



Sonder

SED-Bezirksleitung Berlin tagte

Weitere Aufgaben im Kampf um die Planerfüllung 1982 beraten

Am 8. Oktober 1982 tagte die Bezirksleitung Berlin der SED. Die Tagung wurde vom 1. Sekretär der Bezirksleitung, dem Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED, Konrad Naumann, geleitet. Als Gäste nahmen Generaldirektoren, Direktoren und Parteisekretäre Berliner Kombinate und Betriebe an der Tagung teil.

Die Bezirksleitung wertete die bisherigen Ergebnisse bei der Verwirklichung der von der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED gestellten Aufgaben und betonte die Anforderungen an die Berliner Parteiorganisation und jeden Kommunisten bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen der verschärften Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus. Dabei standen Erfahrungen im Ringen um die unbedingte Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1982 und der Einlösung aller übernommenen Verpflichtungen im Mittelpunkt.

Den Bericht des Sekretariats erstattete Helmut Müller, 2. Sekretär der Bezirksleitung und Mitglied des Zentralkomitees der SED.

In den Monaten, die seit der Bezirksleitungstagung im Juli vergangen sind, so wurde im Bericht ausgeführt, haben die Bürger der Hauptstadt auf vielfache Weise ihre Entschlossenheit bekundet, all ihre Kraft für die Stärkung des Sozialismus und für die Sicherung des Friedens einzusetzen.

Jeden Tag eine gute Tat für den Frieden

Das fand seinen Ausdruck in den großen Kundgebungen anlässlich des Weltfriedenstag und der hohen Teilnahme der Berliner an der Großkundgebung zum Tag der Opfer des Faschismus, dem Berliner Friedenslauf wie in den Anstrengungen der Berliner Werktätigen,

den 7. Oktober, unseren Nationalfeiertag, mit erfüllten Plänen zu begehen. Davon zeugen, so hob Helmut Müller hervor, die tagtäglichen Anstrengungen unseres ganzen Volkes um hohe Leistungen am Arbeitsplatz.

Der Wille, jeden Tag eine gute Tat für die Sicherung des Friedens zu vollbringen, bestimme immer mehr das Denken und Handeln der Arbeiter, Angestellten und aller Werktätigen Berlins, wurde im Bericht eingeschätzt. Besonders die Jugend habe sich mit dem Friedensaufgebot der FDJ bedeutungsvolle Aufgaben gestellt.

Auf Anforderungen des Planes 1983 eingestell

In guter Arbeit zur Stärkung der DDR äußere sich sowohl tiefe Liebe der Werktätigen zu unserem sozialistischen Vaterland als auch Zustimmung zu den dem Frieden dienenden Gesprächen zwischen dem Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Leonid Breschnew, und dem Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, auf der Krim. Das Treffen habe für unser Voranschreiten an der Seite der Sowjetunion, für unseren gemeinsamen Kampf zur Stärkung des Sozialismus und des Friedens in der Welt eine weit in die Zukunft reichende Bedeutung.

Im Bericht wurde darüber informiert, daß der Volkswirtschaftsplan in der Berliner Industrie bis zum 30. September in solchen wesentlichen Kennziffern wie der industriellen Warenproduktion, der Arbeitsproduktivität und der Nettoproduktion erfüllt und teilweise überboten worden ist. In der gesamten Berliner Wirtschaft wurde ein Planvorsprung von 90 Millionen Mark erreicht. Das entspricht 1,2 Tagesleistungen. Im Bauwesen wurde der Plan ebenfalls erfüllt. 15 170 neugebaute und modernisierte Wohnungen entsprechen den jahresanteiligen Zielen.

Ausgehend vom Erreichten müsse jetzt in jedem Kombinat, jedem Betrieb und in jedem Arbeitskollektiv bilanziert werden, was in den verbleibenden Wochen und Monaten dieses Jahres zu tun ist, um den Plan 1982 allseitig zu erfüllen und durch die Einlösung aller Verpflichtungen zusätzlich zwei Tagesproduktionen zu erwirtschaften. Damit werden zugleich die Bedingungen für den im Jahre 1983 geplanten Leistungszuwachs unserer Volkswirtschaft geschaffen.

Die Parteileitungen und die staatlichen Leitungen sollten verantwortungsbewußt alle Initiativen der Arbeitskollektive fördern, die darauf gerichtet sind, im IV. Quartal 1982 nach den Kennziffern des Planes 1983 zu arbeiten. Helmut Müller verwies in diesem Zusammenhang auf den reichen Erfahrungsschatz, den die 7. Berliner Bestarbeiterkonferenz vermittelte und der in vollem Umfang genutzt werden müsse.

Dort, wo die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen den Werktätigen vertrauensvoll und verständlich die Zusammenhänge und Erfordernisse für die Fortsetzung der Politik der Hauptaufgabe angesichts des Konfrontationskurses und des Wirtschaftskrieges des Imperialismus gegen den Sozialismus erläutern, gedeihen Kampfgeist und schöpferisches Handeln am besten.

Vorhandene Fonds effektiv einsetzen

Dort, wo die Wirtschaftsleitungen gute Bedingungen für kontinuierliches Arbeiten der Kollektive und Bereiche schaffen, wo jeder einzelne seinen Anteil am Plan kennt und die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes öffentlich abgerechnet werden, wird darum gerungen, daß bei jedem jeden Tag die Bilanz stimmen kann. Es gehe vor allem darum, in

(Fortsetzung auf Seite 3)

Anläßlich unseres Nationalfeiertages ausgezeichnet

Es ist eine schöne Tradition, zu besonderen Höhepunkten im Leben unseres Volkes die Leistungen hervorragender Werktätiger aller gesellschaftlichen Bereiche anzuerkennen und mit Auszeichnungen zu würdigen, sagte Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor, auf einem Empfang anlässlich unseres Nationalfeiertages. Auf diesem Empfang am 11. Oktober wurden verdienstvolle Werktätige unseres Betriebes für ihre gute Arbeit und ihre Einsatzbereitschaft im Betrieb und als Angehörige unserer Kampfgruppen geehrt. Der Betriebsdirektor beglückwünschte die Ausgezeichneten auch im Namen der Betriebsparteiorganisation, der Betriebsgewerkschafts- und FDJ-Leitung.

Held der Arbeit

Heino Schiller
Verdienter Aktivist

Harry Schütz
Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb

Jugendkollektiv „Pawel Kortschagin“ aus dem Werkteil Bildröhre

Medaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in Silber

Klaus Hoffmann
Medaille für ausgezeichnete Leistungen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Dr. Rainer Stephanie
Jürgen Puhlmann
Udo Danne

Helmut Flömrich

Wir wünschen allen Ausgezeichneten Gesundheit und Schaffenskraft sowie weitere Erfolge bei der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben.

16. Lehrgang der Betriebsschule für Marxismus-Leninismus eröffnet

Am 17. September 1982 wurde der 16. Lehrgang der Betriebsschule für Marxismus-Leninismus eröffnet.

In seiner Eröffnungsansprache unterstrich der stellvertretende Parteisekretär, Genosse Dietrich, die Bedeutung der gründlichen Aneignung des Marxismus-Leninismus für jeden Genossen. Nur vermittels gründlicher Kenntnisse über die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse ist es möglich, sich in der gegenwärtig komplizierten internationalen Lage zurechtzufinden, eine feste Klassenposition zu beziehen und einen eigenen Beitrag für die Verwirklichung der

Beschlüsse unserer Partei abzuleiten.

Begeistert und temperamentvoll, viele praktische Hinweise für die Parteiarbeit vermittelnd, hielt Genossin Baum von der Humboldt-Universität den ersten Vortrag zum Thema: Karl Marx, der geniale Begründer der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse.

Der Besuch von Gedenkstätten der deutschen Arbeiterbewegung bildete einen würdigen Abschluß des ersten Unterrichtstages.

Wir wünschen allen Teilnehmern einen erfolgreichen Verlauf des Lehrganges.

HEUTE:

Seite 2:

Woche der Winterbereitschaft

Seite 3:

Einsatzbereit in der ZV

Seiten 4/5:

Ergebnisse der Massenkontrolle der ABI

Seite 6:

Dank aus Roznov

Seite 7:

WF-Schwimmolympiade

Weiterbildung durch die KDT

Kolloquien

1. „Speicherprogrammierbare Steuerungen“

— Grundlagen, Aufbau, Programmierungsmethoden

Termin: 26. 10. 1982, 14.00 bis 16.00 Uhr

— Steuerungssysteme PS 2000 und PC 600 des VEB Numerik Karl-Marx-Stadt

Termin: 2. 11. 1982, 14.00 bis 16.00 Uhr

— Elektronisches Baugruppensystem Ursalog 5000 des VEB KEAW

Termin: 9. 11. 1982, 14.00 bis 16.00 Uhr

Ort: Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, 1134 Berlin, Marktstraße 9—12/

2. „Handhabetechnik — bedienarme Fertigung“

— Ursalog 4000 zur Steuerung von Handhabegeräten

Termin: 16. 11. 1982, 14.00 bis 16.00 Uhr

— Entwicklungstrend der bedienarmen Fertigung

Termin: 23. 11. 1982, 14.00 bis 17.00 Uhr

— Programmiermethoden für Industrieroboter

Termin: 30. 11. 1982, 14.00 bis 17.00 Uhr

— Erfahrungen mit Handhabetechnik im Kernkraftwerk

Termin: 7. 12. 1982, 14.00 bis 17.00 Uhr

Ort: Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, 1134 Berlin, Marktstraße 9—12

Rückfragen sind an den Kollegen Trompeter, Tel. 25 67, oder an die Verantwortlichen für Weiterbildung in den KDT-Fachsektionen zu richten.

Waldhausen

Öffentlichkeitsarbeit
BS — KDT

Für die langfristige Urlaubsplanung

Nachstehend informiert WF-Sender über die Ferientermine für das Schuljahr 1982/83.

Herbstferien: Erster Ferientag 16. 10. 82. Erster Unterrichtstag 25. 10. 1982.

Ferien zum Jahreswechsel: Erster Ferientag 22. 12. 1982. Erster Unterrichtstag: 4. 1. 1983.

Winterferien: Erster Ferientag: 5. 2. 1983. Erster Unterrichtstag: 28. 2. 1983.

Unterrichtsfreier Tag: 2. 4. 1983.

Frühjahrsferien: Erster Ferientag: 7. 5. 1983. Erster Unterrichtstag: 16. 5. 1983.

Unterrichtsfreier Tag: 21. 5. 1983.

Sommerferien: Erster Ferientag: 2. 7. 1983. Erster Unterrichtstag: 1. 9. 1983.

Roznover Gäste im WF



Die seit langem bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem WF und dem Partnerbetrieb Tesla Roznov wurden mit einem Besuch von Bestarbeitern der Tesla-Werke fortgesetzt. Die Gäste informierten sich über die Planerfüllung unseres Betriebes und besichtigten den Werkteil Bildröhre. Auch aus dem WF waren schon Kollegen Gäste des Partnerbetriebes.



Durch Fehlverhalten verursachte Brände

Die letzten Jahre zeigten, daß immer mehr Brände verursacht werden. In Berlin sind im 1. Halbjahr 1981 468 Brände aufgetreten, im gleichen Zeitraum 1982 waren es bereits 510 Brände. 250 dieser Brände sind dem Wohnungswesen zugeordnet; das bedeutet: Im Verlaufe der letzten Jahre sind die Wohnungsbrände von ca. 30 Prozent auf fast 50 Prozent angestiegen. Die Hauptursachen hierfür sind Fahrlässigkeit, unbeaufsichtigt spielende Kinder, Rauchen und bei Instandsetzungsarbeiten oder Reparaturen, das Schweißen. Eine weitere Brandursache sind defekte elektrische Anlagen und Geräte oder der unsachgemäße Umgang mit diesen. Im Stadtbezirk Köpenick haben 50 Prozent der markanten Brände „elektrische“ Ursachen.

Die Staatsorgane haben daraus ihre Schlußfolgerungen gezogen. Es finden 2mal jährlich Massenüberprüfungen der Wohnstätten statt, und zwar im Februar und Oktober. Die Kontrollen werden ausgeübt von Angehörigen der Feuerwehr, Beauftragten des Magistrats und gesellschaftlichen Kräften. Werden Verstöße festgestellt, können diese an Ort und Stelle geahndet werden. In schwerwiegenden Fällen werden Ordnungsstrafverfahren eingeleitet.

Um den Brandschutz weiter zu festigen, wurde ein neues

Gesetz — Verhaltensanforderung Brandschutz — geschaffen (enthalten im GBl. I Nr. 29, v. 4. 8. 82). Es wird von jedem Bürger die bewußte Einhaltung der Anforderungen im Brandschutz gefordert.

„Brandschutzgerechtes Verhalten besteht in der konsequenten Verwirklichung der Rechtsvorschriften und anderen verbindlichen Festlegungen sowie der Mitwirkung bei der Erfüllung der Maßnahmen zur Gewährleistung des Brandschutzes. Es erfordert das Vorhandensein notwendiger Grundkenntnisse... zur Erkennung und Vermeidung möglicher Brandgefahren, zum Verhalten bei ausgebrochenen Bränden...“

In diesem Gesetz sind enthalten:

- Allgemeine Festlegungen
- Brandschutzanforderungen bei der Durchführung handwerklicher Arbeiten
- Rauchen und Umgang mit offenem Feuer
- Offene Feuerstellen im Freien
- Feuerstätten in Gebäuden
- Schornsteine
- Aufbewahrung und Transport von Asche
- Flüssiggasanlagen in Gebäuden
- Brennbare Flüssigkeiten
- Elektrotechnische Anlagen und Geräte
- Behelfsmäßiges Unterstellen von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor

- Dachböden
- Ausschmücken von Räumen
- Füllen von Kinderluftballons
- Evakuierung von Menschen aus Bauwerken
- Einrichten und Betreiben von Campingplätzen und Zeltlagern.

Auch in diesem Gesetz wird wiederum zum Ausdruck gebracht, daß die Rechtsträger (Vermieter, Betreiber, Leiter) die volle Verantwortung für ihre Objekte (Wohnung, Abteilung usw.) tragen. Von den Leitern unseres Betriebes wird verlangt, den Brandschutz mindestens quartalsweise in ihre Arbeitsschutzbelehrungen einzubeziehen. Bestandteil dieser Schulungen hat auch zu sein „Brandschutz im Haushalt — und was damit zusammenhängt“ (WF-Broschüre 1980).

Die Verhaltensregeln für unseren Betrieb sind in der „Brandschutzordnung für den VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin“ und in den Arbeits- und Brandschutzinstruktionen (ABSI) festgelegt.

Die Schulung der Brandschutzhelfer und -inspektoren ist ein weiterer Bestandteil der Durchsetzung des Brandschutzes. Über eins sollte jedoch volle Klarheit bestehen: Selbst die beste und perfekteste Rechtsvorschrift verwirklicht sich nicht im Selbstlauf. Immer ist dazu bewußtes Handeln aller Bürger erforderlich. Je besser uns das gelingt, desto wirkungsvoller ist unser Beitrag zur weiteren Gestaltung der demokratischen Mitwirkung an der Leitung unseres Staates.

Graeser, Hauptbrandschutzinspektor

kurz und knapp

Verkaufsmesse im Lichthof

Am 4. 11. 1982 von 12.00 bis 15.00 Uhr und am 5. 11. 1982 von 9.00 bis 15.00 Uhr findet im 2. Geschoß des Lichthofes eine Betriebsverkaufsmesse statt. Wir bieten an: elektronische Bauelemente, Elektro- und Installationsmaterial, Werkzeuge und Eisenwaren, etc.

Bastler zahlen bar. Preisnachlaß wird eventuell gewährt. Nutzen Sie die Gelegenheit!

Klemm, Abt. Ltr. M 1

Elastisch durch Gymnastik

Allen interessierten Frauen und Mädchen teilen wir die Übungszeiten der Sektion Gymnastik unserer Betriebs-sportgemeinschaft mit:

Montag, 16.30 bis 17.30 Uhr, WF-Turnhalle, Montag, 20.00 bis 21.00 Uhr, Turnhalle Keplerstraße, Mittwoch, 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr, WF-Turnhalle.

Weiterhin besteht die Möglichkeit für 11- bis 13-jährige Mädchen, jeden Donnerstag 15.15 bis 16.15 — WF-Turnhalle an einer Gymnastikstunde teilzunehmen.

Weitere Auskünfte erteilt die Sektionsleiterin, Spfrn. Miltzke, Telefon 2666.

Miltzke, Sektionsleiterin

Jubiläums-Rallye

Der MC Fernsehelektronik führt am Sonntag dem 7. November 1982, wieder eine Jubiläums-Rallye durch.

Dazu laden wir unsere Sportfreunde, sowie alle daran interessierten Kollegen unseres Betriebes mit ihren Familienangehörigen zur aktiven Teilnahme ein. Ihr Fahrzeug wird nicht stärker beansprucht, als bei einer Ausfahrt auf sonntäglichen Straßen. Inhaber einer Rallye-Lizenz bzw. eines Rallye-Ausweises sind nicht bei dieser Veranstaltung startberechtigt.

Am Zielort erwartet jeden Teilnehmer ein kostenloses Mittagessen. Der Ablaufplan (Ausschreibung) ist ab 14. Oktober 1982 bei den Sektionsleitungen bei der Spfrn. Dresden — Tel.-Nr. 2346 und bei dem Spfr. Schwuchow — Tel.-Nr. 2180 erhältlich.

Schwuchow, MC FSE

SED-Bezirksleitung Berlin tagte

Weitere Aufgaben im Kampf um die Planerfüllung 1982 beraten

(Fortsetzung von Seite 1)

allen Kombinat und Betrieben zu sichern, daß die vorhandenen Fonds mit hoher Effektivität für die Produktion von Erzeugnissen eingesetzt werden, die im Export mit hohen Devisenerlösen verkauft werden können, in der eigenen Volkswirtschaft dringend benötigt werden oder entscheidend zur Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern beitragen. Darum müsse es bei den gegenwärtig stattfindenden Intensivierungskonferenzen gehen, und dafür müßten die über 54 000 Vorschläge und Hinweise der Werktätigen aus der Plandiskussion voll genutzt werden.

Wichtigstes Kettenglied

Das wichtigste Kettenglied der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Republik ist und bleibt, Wissenschaft und Technik umfassend für ein rasches Wachstum der Produktion zu nutzen. Wichtige Voraussetzungen dafür bestehen darin, die Werktätigen von Anfang an in die Leitung, Planung und Realisierung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben einzubeziehen, die Gemeinschaftsarbeit zwischen Forschern, Arbeitern, Neuerern, Rationalisatoren und den wissenschaftlich-technischen Einrichtungen zu organisieren und gute Leistungen moralisch und materiell anzuerkennen.

Mehr als bisher sind das Schöpferwillen und der Forscherdrang der jungen Arbeiter, der Hoch- und Fachschulabsolventen für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu nutzen. Gleichzeitig gilt es, sich um die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu sorgen.

Hohe Verantwortung der Räte der Stadtbezirke

Bei der kontinuierlichen Fortführung des Wohnungs-

bauprogramms komme es jetzt darauf an, die Unterschiede in den Wohnbedingungen durch verstärkte Erhaltung und Modernisierung der Wohnungen schrittweise zu überwinden und sich auf die Beseitigung jener Schäden zu konzentrieren, die von den Bürgern als besonders dringlich empfunden werden. Dazu gehöre auch zu gewährleisten, daß die Hausreparaturpläne 1982 gewissenhaft erfüllt werden. Dafür tragen die Räte der Stadtbezirke eine hohe Verantwortung.

Im Bericht wurde darauf orientiert, ohne Verzug und mit großer Sorgfalt in der Volkswirtschaft und in den Berliner Wohngebieten alle Vorbereitungen auf die Winterperiode zu treffen.

Helmut Müller erläuterte sodann die Aufgaben in der politischen Führungstätigkeit der Parteiorganisationen. Überall ist anhand der erreichten ökonomischen Ergebnisse die politisch-ideologische Arbeit der jeweiligen Parteiorganisation zu analysieren.

Jeden Kommunisten befähigen, beispielhaft voranzugehen

Die Arbeit müsse darauf gerichtet sein, jeden Kommunisten zu befähigen, beispielhaft in seinem Arbeitskollektiv voranzugehen, sich prinzipienfest für die Sache der Arbeiterklasse und aller Werktätigen einzusetzen, eng und vertrauensvoll mit ihnen zusammenzuarbeiten und überzeugend die Beschlüsse der Partei zu erläutern. Deshalb ist die regelmäßige Beratung im Gewerkschaftsaktiv genauso wichtig, wie es die Zusammenkünfte der Bürger mit ihren Abgeordneten in den 146 Berliner Wahlkreisen sind.

Im Bericht würdigte das Sekretariat der SED-Bezirksleitung den heroischen Kampf der Kommunisten, die vor 65 Jahren die Große Sozialistische Oktoberrevolution zum Siege führten und damit die Epoche der Geschichte der Menschheit ein-

leiteten, in der die Arbeiterklasse in den Mittelpunkt des Handelns trat und die Gesellschaftsordnung errichteten, von der Frieden ausgeht.

Enges Kampfbündnis mit der Sowjetunion

Die bedeutenden Jubiläen des Sowjetvolkes in diesem Jahr — der 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR — werden als gemeinsame Feiertage unserer Völker vorbereitet und begangen. Sie werden erneut unterstreichen, daß unsere Freundschaft, unser Kampfbündnis mit der Sowjetunion und der KPdSU, für alle Zeiten unzerstörbar ist.

Alle Potenzen für die Stärkung des Sozialismus auszu-schöpfen, mit allen Mitteln um die Verwirklichung der Friedensstrategie zu kämpfen und damit die Pläne des Imperialismus, die Welt in ein nukleares Inferno zu zerren, zu durchkreuzen — das ist die beste Würdigung der bevorstehenden historischen Jubiläen.

In der Diskussion zum Bericht und zu den gestellten Aufgaben ergriffen Siegfried Fuchs, Ernst Heinz, Werner Meyer, Jürgen Schewe, Hans-Joachim Schmidt, Kurt Schumann, Jochen Spörer und Ilse Wießner das Wort.

Die Bezirksleitung entlastete Felix Meier, der mit der Wahrnehmung der Funktion als Minister für Elektrotechnik und Elektronik betraut wurde, von seiner Funktion als Sekretär der Bezirksleitung und dankte ihm für seine erfolgreiche Arbeit.

Die SED-Bezirksleitung Berlin wählte einstimmig Gerhard Nitzsche zum Sekretär der Bezirksleitung.

Die Bezirksleitung Berlin der SED nahm einen Beschluß zur Parteikontrolle über ausgewählte Investitionsvorhaben in der Hauptstadt an.

Einsatzbereit in der Zivilverteidigung

Die Entwicklung der Zivilverteidigung in der gegenwärtigen Zeit gewinnt immer mehr an Bedeutung. Solange durch den aggressiven Imperialismus und seine Hochrüstung die internationale Lage immer mehr zugespitzt wird und es ständig zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommt, ist es auch für uns als Mitglieder der Zivilverteidigung unerläß-

noch bestärkt, daß unser Zug in den letzten Jahren immer einen der vorderen Plätze im sozialistischen Wettbewerb erreichen konnte.

Im Wettbewerbszeitraum 1981 konnte unser B- und I-Zug als bester Zug ausgezeichnet werden. Ein Höhepunkt hierbei war die Komplexübung in unserem Werk. Hier waren alle Genossen unseres Zuges aktiv bei der Vorbereitung, Durchführung und beim Abschluß beteiligt. An dieser Stelle soll noch einmal ein herzlicher Dank allen Genossen unseres Zuges für ihre aktive Mitarbeit ausgesprochen werden.

Anläßlich des Tages der Zivilverteidigung am 11. Februar 1982 wurde unsere RBI-Abteilung, der auch unser B- und I-Zug angehört, mit der Verdienstmedaille der Zivilverteidigung in Silber für gute Leistungen ausgezeichnet.

In diesem Jahr steht noch als Abschluß des Wettbewerbszeitraumes 1982 eine weitere Übung aus. Auch hier werden unsere Genossen ihr Bestes leisten, nicht nur, um gute Wettbewerbsergebnisse zu erzielen, sondern um zu üben, im Gefahrenfall zu schützen und zu helfen und die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten bei Havarien, Naturkatastrophen anzuwenden und sofort Erste-Hilfe-Maßnahmen einzuleiten.

R. Kasper



lich, unseren aktiven Beitrag zur Unterstützung und Stärkung der sozialistischen Landesverteidigung zu leisten.

In den letzten Jahren haben sich viele Betriebsangehörige bereit erklärt, in der Zivilverteidigung aktiv mitzuarbeiten.

Unsere Aufgabe und Verpflichtung in der Zivilverteidigung ist es zu schützen und zu helfen. Das ist auch der Grundgedanke unseres B- und I-Zuges. Unsere Genossen nehmen regelmäßig an Schulungen, Anleitungen und Übungen teil, um im Rahmen der Ausbildung ihr Wissen beziehungsweise die fachspezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu festigen und zu erweitern.

Die aktive Mitarbeit und hohe Einsatzbereitschaft unserer Genossen wird dadurch

Erinnerungen an Lenin

Zeitgenossen Lenins vermitteln ein plastisches Bild von der Errichtung der ersten sozialistischen Staatsmacht in dem Band „Wie wir regieren lernten“. Es sind Erinnerungen an Lenin aus den ersten Jahren der Sowjetmacht.

Übersetzung aus dem Russischen. Dietz Verlag Berlin 1981. 400 Seiten mit 14 Bildern und 5 Faksimiles. Lei-



nen. 8,80 M. Bestell-Nr. 737 401 8

Wie schwer es ist, einen neuen Staat aufzubauen und regieren zu lernen, wenn jeder Schritt auf unerforschtes Gebiet führt, wenn man eine revolutionäre Politik in die Tat umsetzen will, die man vorher nur allgemein durchdacht hatte, wenn dies geschehen muß, während das Land der ersten siegreichen proletarischen Revolution auf die offene Feindschaft aller Mächte der alten Welt

trifft — davon berichten die Verfasser in ihren Beiträgen.

Dabei sprechen sie von Lenin, der sie das Regieren lehrte. Der Leser erhält eine lebendige Vorstellung, wie aus den Provisorien der ersten Tage nach der Oktoberrevolution ein festgefügtter sozialistischer Staat entstand, den keine Macht der Welt zu erschüttern vermochte. Er erlebt mit, wie streitbar und lebhaft es in dem von Lenin geleiteten Rat der Volkskommissare zugeht, wie dabei jedoch sachlich und unbürokratisch Entscheidungen gefällt wurden. Er lernt an vielen Beispielen den Leninschen Arbeitsstil kennen und erfährt dabei manche wenig bekannte Tatsache.

Es sind Volkskommissare, wie die alten Bolschewiki Wladimir Bontsch-Brujewitsch, Anatoli Lunatscharski und Georgi Tschitscherin, aber auch ein finnischer Minister oder revolutionäre Arbeiter, die uns mitteilen, wie sich Lenin in die unterschiedlichsten Tätigkeitsgebiete hineindachte, wie er ihnen half, ihre komplizierten Aufgaben zu lösen, und wie er auch in scheinbar ausweglosen Situationen Rat und Hilfe gab.

Lehrtafel für die politische Massenarbeit

Die Lehrtafel unterstützt Studium und Diskussion zu Fragen der Leistungsbewertung. Ein Schema kennzeichnet den Platz der drei komplex anzuwendenden grundlegenden Kennziffern (industrielle Warenproduktion, Nettoproduktion, Grundmaterialkosten je 100 M Waren-

produktion) bei der ständigen Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis. Hinweise auf die Berechnung der Kennziffern, entsprechende Grafiken und Tabellen unterstreichen: Diese Kennziffern ermöglichen es, den Leistungszuwachs zu beurteilen und

sichtbar zu machen, in welchem Maße er auf eigenen Anstrengungen beruht.

Format: P1 (gefalzt auf A 4) 1,- M.

Bezugsmöglichkeiten: DE-WAG-Betriebe und -Verkaufseinrichtungen, Volksbuchhandel.



Diese Jugendfreunde aus IM 3 zeigten auf der Bezirks-MMM einen Musterkoffer mit Erzeugnissen aus dem WF. Sie gaben damit einen repräsentativen Überblick über das Sortiment mikroelektronischer Bauelemente.

Sozialistische Lebensweise in Publikationen des DIETZ Verlages

Ausgehend von Entwicklungstendenzen der Herausbildung der sozialistischen Lebensweise wandten sich in den letzten Jahren Vertreter verschiedener gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen in interessanten Publikationen dieser höchst aktuellen Frage zu.

Harry Nick
Arbeitsproduktivität und Lebensweise
Dietz Verlag, Berlin 1980



Im Mittelpunkt dieser Publikation stehen die Wechselbeziehungen zwischen Arbeitsproduktivität und Ausprägung der sozialistischen Lebensweise, insbesondere der Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Leistungskraft und Fortführung der

dem Wohl des Volkes verpflichteten Politik unter den sich ständig verändernden inneren und äußeren Bedingungen. Große Aufmerksamkeit widmet der Autor qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums, zu denen auch Aspekte der sozialistischen Lebensweise, insbesondere

der der Persönlichkeitsentwicklung, zählen.

Zu drei Thesen trägt Nick Argumente und Überlegungen vor.

Erstens: Veränderung der Reproduktionsbedingungen

kann für den unaufhebbaren Zusammenhang von steigender Arbeitsproduktivität und steigendem Lebensniveau nur bedeuten, daß das Wirtschaftswachstum wichtiger wird.

Zweitens: Zunehmende Reife des Sozialismus erweist sich wesentlich auch in der wachsenden Fähigkeit der sozialistischen Gesellschaft wie des einzelnen, materiellen Reichtum in wirkliche Bereicherung menschlichen Lebens umzusetzen.

Drittens: Die Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsproduktivität wird in zunehmendem Maße davon abhängen, wie die Resultate unserer Sozialpolitik wieder zum Ausgangspunkt schöpferischer Impulse werden, die auf die Produktivität der Arbeit zurückwirken.

Genosse Gerhard Friedrich, Vorsitzender der Betriebskommission der ABI zu Ergebnissen der

Massenkontrolle der ABI

zur Mobilisierung von Material- und Bestandsreserven sowie unvollendeten Erzeugnissen und Fertigerzeugnissen

Die Kontrolle fand im September statt. Sie ergab insgesamt, daß im Werk viele Maßnahmen wirksam sind, die einen effektiven Einsatz von Material- und Rohstoffen gewährleisten. So wird zum Beispiel für die Grundmaterialien der Hauptproduktion nach Materialverbrauchsnormen gearbeitet und diese nach den gesetzlichen Bestimmungen überprüft und gegebenenfalls verändert. Bei der Bilanzierung des nachfolgenden Zeitraumes finden diese Veränderungen ihre Berücksichtigung.

Positive Beispiele in den Werkteilen Diode und Bildröhre

Im Werkteil Bildröhre z. B. wird die Abrechnung und Auswertung der Haushaltsbücher mit den Kennziffern der Materialeinsparung monatlich durchgeführt. Die Prämierung erfolgt dazu jährlich. Im Werkteil Diode sind in den Wettbewerbsverpflichtungen ebenfalls Angaben dazu enthalten. Das betrifft sowohl alle Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive sowie den Wettbewerb der Bereiche insgesamt. Die Auswertung und Prämierung erfolgt auf ähnlicher Grundlage wie im Werkteil Bildröhre.

Bei den F- und E-Themen wird in der überwiegenden Mehrheit schon bei der Erarbeitung der Pflichtenhefte auf sparsamsten Materialverbrauch orientiert. Die ständige Übereinstimmung zwischen dem Produktionsplan und dem Materialplan ist noch nicht in jedem Falle gewährleistet, da der Produktionsplan über den Zeitraum eines Jahres vor allem im Sortiment größeren Schwankungen unterliegt und somit nicht immer kurzfristige Änderungen möglich sind.

Die Materialeinsparungen durch Wissenschaft und Technik bei Walzstahl, Halbzeugen aus Messing sowie Aluminiumlegierungen wurden bisher nicht erfüllt.

Dazu muß festgestellt werden, daß zwar einerseits große Schwierigkeiten bei der Erfüllung der staatlichen Planaufgabe bestehen, da es sich bei diesen Materialien um volkswirtschaftlich wichtige Materialien handelt, aber andererseits keine betriebsspezifischen Materialien darstellen.

Tatsache ist jedoch auch, daß der Problematik der Einsparung ausgewählter Roh- und Werkstoffe aus Wissenschaft und Technik leistungsmäßig nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Eine nicht zu unterschätzende Maßnahme zur Ma-

terialeinsparung in den Werkteilen ist die Einbeziehung des Materialverbrauchs in den sozialistischen Wettbewerb.

In den meisten Lagern gibt es eine exakte Erfassung der Materialpositionen. Stichproben zeigten eine Übereinstimmung mit den Karteikarten. Bei Abweichungen wurden an Ort und Stelle Änderungen vollzogen.

Diese gute Ordnung ist auch mit darauf zurückzuführen, daß durch die Gruppe „Permanente Inventur beim Hauptbuchhalter“ ständig Kontrollen und Inventuren durchgeführt werden. Ungenügend ist die Ordnung im Lager Wilhelmstrand. Dort werden Verpackungsmaterialien gelagert. Diese Lagerung erfolgt ohne Beanstandungen durch die Kontrollgruppe. Im weiteren Gebiet dieses Lagers und vor allem auf der Freifläche wird offenbar alles abgesetzt, was nicht mehr gebraucht wird.

Solche Beispiele lassen sich auf die Mehrheit der Fachdirektorate und Werkteile erweitern.

Sie zeigen aber auch zugleich, daß im Betrieb weit mehr Bestände vorhanden sind, als zentral ausgewiesen werden können. Hier muß schrittweise verändert werden, um einen effektiveren materialökonomischen Nutzen zu gewährleisten.

Prof. Unrat hätte seine helle Freude

So liegt dort eine demonstrierende Baracke, die allmählich verrottet. Trafos, Stahlteile, große Mengen teurer Fässer, Holz und vieles andere mehr sind ungeschützt der Witterung ausgesetzt.

Hier sollte unbedingt eine Entrümpelungsaktion die notwendige Ordnung wiederherstellen, zu verschrottem Material als Sekundärrohstoff gewonnen und nicht zu verwendendes vernichtet werden.

Stichproben im 7. Geschoß, Bauteil A und E eröffneten der Kontrollgruppe mehrere Gerümpelkammern mit noch teilweise wertvollem Inhalt. Dabei konnte im Kontrollzeitraum nicht immer der Nutzer ermittelt werden.

Probleme entstanden während der Kontrolle solcher Materialien, die auf sogenannte Kostenstellen-BA beschafft wurden oder von den Kostenstellen aus dem Bereich Materialversorgung ab-

gezogen wurden. (Vor allem Hilfsmaterial)

Im Fachdirektorat Forschung und Technologie zum Beispiel lagern nicht benötigte Kostenstellenmaterialien von enormen Wert, vornehmlich Chemikalien. Es ist anzuzweifeln, ob hierbei eine große Verlustrate zu verzeichnen ist, da die Materialien schon viele Jahre lagern.

3. Es sind kontrollfähige Maßnahmen einzuleiten, um Mehrbestellungen zu vermeiden.

4. Die Mehrbestände, die nachweislich nicht absetzbar bzw. rückführbar sind, werden halbjährlich in betrieblichen Verkaufsmessen den Kollegen angeboten.

5. Die staatlichen Leiter und die Technologen sind dazu verpflichtet, die vorhandenen unbewegten Bestände zu besichtigen. Um Rückschlüsse auf ihre Verwertbarkeit ziehen zu können.

6. Es sind Maßnahmen einzuleiten und die Voraussetzungen zu schaffen, sogenanntes Kostenstellenmaterial unter die Kontrolle des Fachdirektorates M zu nehmen. Ausgehend von der Bestellung, Lagerung und dem Abzug der Materialien ist die gesamtbetriebliche Kontrolle zu gewährleisten.

7. Um die Materialeinsparungen an Schwerpunktmaterialien in den Fachdirektoraten T und I zu gewährleisten, sind die Beauftragten der ABI und die Weisungen des Betriebsdirektors umgehend zu realisieren.

Erfreulich ist, daß bereits während der Kontrolle durch das Fachdirektorat Materialwirtschaft die Initiative ergriffen wurde, um eine Verkaufsmesse durchzuführen.

Abschließend möchten wir allen Kontrolleuren der ABI, den beteiligten Arbeiterkontrollleuren und FDJ-Kontrollposten für ihren Einsatz bei der Kontrolle danken. Bedanken möchten wir uns ebenfalls bei den Kollegen des Betriebes und den staatlichen Leitern, die mitgeholfen haben, diese Kontrolle erfolgreich durchzuführen.

Wir wissen, daß mit dem Abschluß der Kontrolle die Tätigkeit der ehrenamtlichen Kontrolleure gerade auf diesem Gebiet noch nicht beendet ist. Wir erwarten dabei die schöpferische Mitarbeit aller Kollegen des Werkes.

Höhere Ansprüche an das Neuererwesen

Als eine bedeutende Reserve der weiteren Leistungsentwicklung entsprechend der ökonomischen Strategie des X. Parteitages gilt es, das große geistige Potential unserer Gesellschaft noch umfassender auszuschöpfen. Mit dieser Orientierung der 4. Tagung des ZK der SED sind auch wachsende Ansprüche an die schöpferische Tätigkeit der Neuerer gestellt.

Die Bereitschaft der Werktätigen, in der Neuererbewegung mitzuwirken und über ihre Arbeitsaufgaben hinaus tatkräftig Einfluß zu nehmen auf ein immer günstigeres Verhältnis von Aufwand und Ergebnis in der Volkswirtschaft, trägt in der DDR gesellschaftlichen Massencharakter. Bereits in den ersten sechs Monaten dieses Jahres beteiligten sich 1,1 Millionen Werktätige daran.

Energieträger und Material höher zu veredeln und effektiver einzusetzen, neue energie- und materialsparende Technologien durchzusetzen, Importe einzusparen, der Mikroelektronik zu weiterem Durchbruch zu verhelfen, die Kosten zu senken — all das setzt die wachsende Aktivität der Neuerer voraus. Sie gedeiht dort am besten, wo alle Vorschläge — auch die sozusagen aus dem Leben gegriffenen — mit großer Aufmerksamkeit und Sorgfalt bearbeitet werden und formalistisches Herangehen nicht geduldet wird.

Alle Ideen werden gebraucht, sei es in Form von Neuerervereinbarungen oder Einzelvorschlägen, wobei kollektives Wirken hinsichtlich der ökonomischen Ergebnisse oftmals von größerem Gewicht ist. Insbesondere bei der Realisierung anspruchsvoller Themen erweist sich dies als zweckmäßig, weil sich dadurch geistige Potenzen vervielfachen lassen. So brachte ein Leistungsvergleich in Schwerin folgendes zutage: Im ersten Halbjahr 1982 betrug im Kabelwerk das Verhältnis des Nutzens aus geplanter, kollektiver Neuerertätigkeit gegenüber dem aus Einzelvorschlägen 10:1. Im Hydraulikwerk dagegen hieß die Relation 2:1. Während planmäßige Vereinbarungen im Kabelwerk derzeit 60 Prozent der Neuerertätigkeit ausmachen, sind es im Hydraulikwerk lediglich zwei Prozent.

Nur in der Hälfte der Kombinate ist in den ersten 6 Monaten dieses Jahres der durchschnittliche Nutzen aus vereinbarten Neuererleistungen angestiegen. Für die Leitungen ergibt sich die Notwendigkeit, noch konsequenter darauf Einfluß zu nehmen, daß für die Neuerer zielgerichtet Schwerpunktaufgaben aus den Intensivierungs- und Rationalisierungskonzeptionen abgeleitet werden. Das hat allerdings nichts zu tun mit solchen vereinzelt noch auftretenden Praktiken, Vorhaben, die ohnehin in ein bestimmtes Arbeitsgebiet fallen, als Neuerervorschlag auszugeben und ungerechtfertigt Vergütungen zu zahlen. Niveauvollere Vorgaben, rechtzeitige Orientierung auf wissenschaftlich-technische Entwicklungsrichtungen, möglicherweise bis hin zur zielgerichteten Weiterbildung von Werktätigen, all das wird immer unerlässlicher für weitere Fortschritte auf diesem Gebiet. Letztlich muß der Maßstab jedweder Neuerertätigkeit überall der volkswirtschaftliche Effekt bei der Anwendung neuer Lösungen in der Praxis sein. Je rascher Vorschläge realisiert werden, um so schneller schlägt geistiges Schöpferum in bare Münze um.

Zu jenen Betrieben, die verstärktes Augenmerk auf die schnelle Überleitung neuer Erkenntnisse legen und dazu den eigenen Rationalisierungsmittelbau erfolgreich nutzen, gehören die Druckfuß- und Kolbenwerke Harzgerode. In manch anderen Kombinate, so im Kombinat Plast- und Elastverarbeitung sowie im Kombinat Trikotagen, wuchs die Anzahl der Neuerervorschläge, die zwar zur Benutzung angenommen, aber nicht in die Produktion übergeleitet worden sind. Damit wird der ökonomische Effekt gewissermaßen vertagt — zum Schaden unserer Volkswirtschaft.

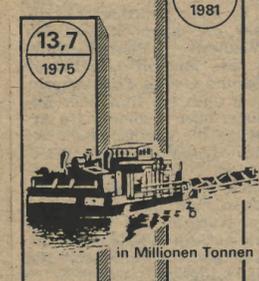
Größere Anstrengungen sind ebenso erforderlich, um den Nachnutzungsgrad erfolgversprechender Lösungen zu erhöhen. Während im Kombinat Kali der Anteil des Nutzens aus der Nachnutzung von Neuerervorschlägen 8,3 Prozent beträgt, erwirtschafteten einige Betriebe in diesem Jahr noch keine einzige Mark auf diesem Wege. Die Entwicklung vollzieht sich also sehr differenziert. Das Bau- und Montagekombinat Magdeburg beispielsweise fällt weit ab gegenüber allen anderen BMK unseres Landes.

Es sind in erster Linie ideologische Vorbehalte, die daran hindern, hierbei ein entschieden höheres Tempo anzuschlagen. Die politische Massenarbeit darauf einzustellen, muß überall vorrangiges Anliegen der Parteiorganisationen sein. Wie oft wird noch die Meinung vertreten, daß es für das betreffende Kombinat nichts Vergleichbares gäbe. Verbirgt sich dahinter nicht vor allem mangelnde Bereitschaft, vom Besseren zu lernen und alte Gewohnheiten zu verändern? Fest steht, fertige Lösungswege liefert niemand „frei Haus“. Für das Suchen und Prüfen von besten Ideen im Territorium, im Industriezweig haben sich Neuererbörsen ebenso bewährt wie Angebotskataloge oder Informationsdienste der Bezirksneuererzentren.

Erhard Beier

BINNENSCHIFFFAHRT DER DDR

Beförderte Gütertransportmenge



Gütertransport auf den „blauen Straßen“

In dieser Fünfjahrplanperiode soll der gesellschaftliche Aufwand für den Transport um mindestens 20 Prozent gesenkt werden. Das entspricht etwa der Größenordnung, die in den vorangegangenen 10 Jahren erreicht wurde. Gleichzeitig sind energiesparende Technologien stärker durchzusetzen. Auch für die Binnenschiffahrt sind damit neue, umfangreiche Aufgaben verbunden. Die Festlegung, daß mit Binnenschiffen rund 20 Prozent mehr Güter zu transportieren sind, liegt weit über dem vorgesehenen Leistungszuwachs der anderen Bereiche des Verkehrswesens. 1985 wird der Transport auf den Wasserstraßen, den „blauen Straßen“, mindestens 20 Millionen Tonnen umfassen.

Die verstärkte Verlagerung der Transporte von der Straße und der Schiene auf den Wasserweg ist ökonomisch vorteilhaft.

Unsere besten Freunde

Wir Schüler der Klasse 4b von der 10. OS aus Lichtenberg haben einen Patenschaftsvertrag mit der Brigade Chemigrafie geschlossen. In unserem Patenschaftsvertrag wurden die Verpflichtungen zwischen uns und unserer Patenbrigade festgelegt. Unsere 1. Zusammenkunft fand 1981 statt. Schon einige Tage vorher sprachen wir über das Ereignis, denn wir waren alle sehr neugierig auf unsere Patenbrigade. Nach kurzer Zeit entwickelte sich zwischen unseren Paten und uns eine enge Zusammenarbeit. Herr Mieth wanderte mit uns in die Müggelberge. Er sah sich mit uns den Film „Mohr und die Raben von London“ an und begleitete uns oft zu anderen Veranstaltungen. In unseren Pioniersammlungen konn-

ten unsere Paten von Problemen der Schüler hören. Sie gaben uns Ratschläge und Hinweise zur Lösung der Probleme. Zum Frauentag ehrten wir die Frauen mit einer kleinen Basterei und einer Wandzeitung. Die Brigade erhielt die Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Dazu gratulierten wir ihnen recht herzlich. Zur Zeugnisausgabe erhielten einige Schüler von ihnen eine Auszeichnung. Unseren besonderen Dank wollen wir Herrn Mieth aussprechen, da er uns besonders aktiv bei der Pionierarbeit unterstützt hat. Wir wünschen unseren Freunden weiterhin viel Erfolg bei ihrer Arbeit und im persönlichen Leben.

Es grüßen die Schüler
der Klasse 4b

Veranstaltungen im Zentralen Haus der DSF

Hiermit möchten wir Sie über die nächsten Konzerte informieren:

Donnerstag, 14. 10. 82, Marmorsaal, 19.00 Uhr, Musik der Sowjetvölker, Galina Iwanzowa (UdSSR), Klavier. Auf dem Programm stehen Werke von Komponisten aus der Ukrainischen, Lettischen, Kasachischen, Usbekischen SSR. Kostenbeitrag: 6,05 M

Mittwoch, 3. 11. 82, Marmorsaal, 19.30 Uhr
Gastspiel Rudolf Kehler (UdSSR), Klavier
Auf dem Programm stehen Werke von Robert Schumann, Fryderyk Chopin, Ludwig van Beethoven und Sergej Prokofjew. Kostenbeitrag: 6,05 M

Folgenden Vortrag empfehlen wir Ihrer Aufmerksamkeit:
Dienstag, 9. 11. 82, Musiksalon, 17.00 Uhr
Mili Balakirew — ein Vortrag mit Musikbeispielen über Leben und Werk des Komponisten. Es spricht: Beate Schröder-Nauenburg; Kostenbeitrag: 1,55 M

Unser Filmangebot: Eine Eisenstein-Retrospektive
Einführung in jeden Film: Rudolf Freund, Staatliches Filmarchiv der DDR; Kostenbeitrag: jeweils 1,05 M

Donnerstag, 11. 11. 82, 17.30 Uhr: „Panzerkreuzer Potemkin“

Donnerstag, 18. 11. 82, 17.30 Uhr: „Oktober“

Donnerstag, 2. 12. 82, 17.30 Uhr: „Das Alte und das Neue“

Donnerstag, 9. 12. 82, 17.30 Uhr: „Alexander Newski“

Montag, 13. 12. 82, 17.30 Uhr: „Iwan der Schreckliche“

Donnerstag, 16. 12. 82, 17.30 Uhr: „Que viva Mexico“

Chorkonzerte:

Mittwoch, 10. 11. 82, Marmorsaal, 18.30 Uhr und

Mittwoch, 1. 12. 82, Marmorsaal, 18.30 Uhr
Fünfzehn Schwestern

Mittwoch, 15. 12. 82, Marmorsaal, 19.00 Uhr
Weihnachtskonzert

Es singt jeweils der Chor des Zentralen Hauses der DSF unter der Leitung von Edith und Ludwig Mathies. Kostenbeitrag: 2,55 M

Ihre Bestellung nehmen wir auch telefonisch entgegen:
2 00 12 69

Die Kinder aus Roznov freuen sich jedes Jahr auf „Kalinin“

36 Kinder der Werktätigen des Betriebes Tesla Roznov freuen sich jedes Jahr auf den Aufenthalt im ZPL Kalinin. In diesem Jahr warteten auf uns neue Häuser mit modernem Zubehör und besonders gutes Wetter. Wir haben den Sonnenschein und das Baden genossen. Sehr zufrieden waren wir mit dem bunten Programm, mit der Verpflegung, mit reichlich Obst und Gemüse.

Wir danken ganz besonders dem WF

Wir danken für die beispielgebende und freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Betrieb VEB Werk für Fernsehlektronik Berlin, der Lagerleitung ZPL Kalinin, besonders dem Lagerleiter Gen. Herbert Schmidt, der Wirtschaftsleiterin Irmgard Weißbrodt, Doris Werner, der Leiterin der Freundschaft III und unserer netten Betreuerin In-



grid Folger. Sie sorgte für uns ausgezeichnet und nahm mit uns an allen interessanten Wettbewerben und Veranstaltungen teil.

Wir werden uns lange an das Indianer-, Neptun- und Sportfest erinnern. Unsere Kinder kehrten mit vielen Urkunden und Medaillen von Volleyball-, Fußball- und

Zweifelderball-Wettbewerben zurück. Unsere Delegation brachte auch einen Beitrag für die Solidarität.

Einen großen Eindruck hinterließ auf uns die Stadtrundfahrt mit dem Besuch des Treptower Ehrenmales und der Aufenthalt im Pionierpalast. Die Spreewaldfahrt gefiel allen Kindern sehr. Sie lernten ein anderes Gebiet der DDR kennen. Wir möchten uns bei allen recht herzlich für diese wunderschönen Tage bedanken. Unsere Kinder nahmen Kontakte zu Pionieren aus der DDR, aus der SU und aus der BRD auf. Sicherlich werden sie diese Tage lange nicht vergessen.

Sylvie Hegrova



Foto oben: Kinder der Roznover Delegation

Foto links: Besonders gefiel das Neptunfest

Fotos: A. Schmidt

Wer vertritt beim Gerichtsprozeß?

Es gibt drei Möglichkeiten von vertretungsweiser Durchführung eines Prozesses.

1. Die gesetzlichen Vertreter

Nicht volljährige und handlungsunfähige Bürger werden im gerichtlichen Verfahren entweder durch den oder die Erziehungsberechtigten oder durch einen Vormund vertreten. Sofern für einen Bürger die Pflugschaft angeordnet ist, wird dieser durch den Pfleger vertreten. Die dafür notwendige Vollmacht ist schriftlich zu erteilen oder gegenüber dem Gericht zu erklären. Diese Vollmacht kann auch auf einzelne Prozeßhandlungen, sofern erklärt, beschränkt werden.

2. Die Bestellung eines Vertreters durch ein Staatsorgan

Insbesondere ist dabei der Prozeßbeauftragte zu nennen. Er ist durch das Gericht zu bestellen, sofern für einen nicht volljährigen oder

einen handlungsunfähigen Verklagten noch kein gesetzlicher Vertreter bestellt ist und der Schutz der Rechte des Klägers die Durchführung des Verfahrens alsbald erforderlich macht. Gleichfalls kann ein Prozeßbeauf-



tragter bestellt werden, wenn eine Prozeßpartei nicht in der Lage ist, sich in einer Verhandlung verständlich zu äußern, der Aufenthalt des Verklagten unbekannt ist und die Vaterschaft eines verstorbenen Mannes festgestellt werden soll.

3. Die rechtsgeschäftliche Vertretung

Jeder Prozeßpartei steht es frei, sich nach eigener Wahl

einen Bevollmächtigten zu bestellen. Der Bevollmächtigte für die Prozeßvertretung — es kann sich hierbei um einen Verwandten oder Bekannten handeln — hat diese nicht entgeltlich auszuüben. Der Bevollmächtigte ist, sofern die Vollmacht erklärt wurde, befugt, die Rechte des Vertretenen im Verfahren wahrzunehmen und für ihn verbindliche Erklärungen abzugeben. Für Arbeitsrechtssachen ist eine besondere Form der Prozeßvertretung vorgesehen. Sie kann durch die Vorstände und Leitungen der Gewerkschaften auf der Grundlage der vom Werktätigen einem gewerkschaftlichen Prozeßvertreter erteilten Vollmacht erfolgen.

Der häufigste rechtsgeschäftliche bestellte Vertreter in den gerichtlichen Verfahren ist der Rechtsanwalt.

Balke, Rechtsanwalt

Mitgemacht bei der WF-Schwimmolympiade

Eine weitere Aktivität unserer BSG in Vorbereitung auf das VII. Turn- und Sportfest und die IX. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR 1983 in Leipzig ist die diesjährige WF-Schwimmolympiade.

Für alle Sportinteressierten unseres Werkes und deren Angehörige findet die IX. WF-Schwimmolympiade am 31. 10. 1982 in der Schwimmhalle im Salvador-Allende-Viertel — und nicht wie bisher in der Schwimmhalle im Pionierpark — statt. Meldungen in den einzelnen Wettkampfdisziplinen Brust, Rücken und Freistil sind für die Einzelstarter noch am Wettkampftag ab 7.30 Uhr in der Schwimmhalle möglich. Für Staffeln ist der 22. 10. 1982 Meldeschluß.

Altersklasseneinteilung (männlich und weiblich):
 AK A: 9 Jahre und jünger
 AK B: 10 bis 13 Jahre
 AK C: 14 bis 18 Jahre
 AK D: 19 bis 34 Jahre
 AK E: 35 bis 44 Jahre
 AK F: 45 Jahre und älter
 Für alle Teilnehmer be-

steht die Möglichkeit des Einschwimmens, bevor um 8.15 Uhr die IX. WF-Schwimmolympiade feierlich eröffnet wird.

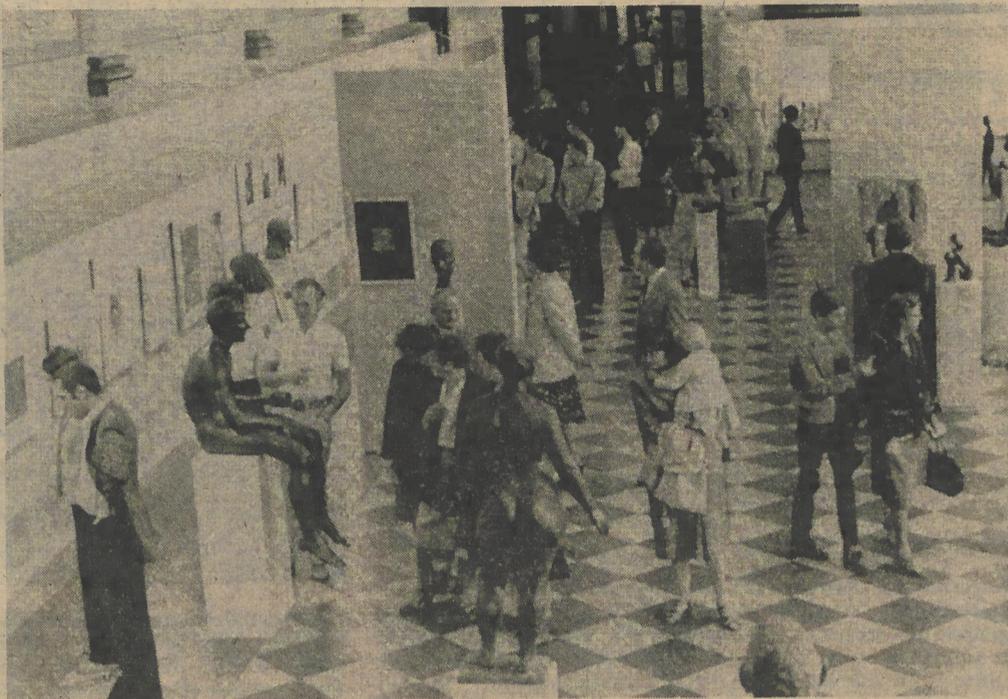
Für die Staffelwettbewerbe, die auf AGO-, AFO-, Sektions- oder Betriebsschulbasis erfolgen können, stehen zwei Wettkämpfe auf dem Programm. Wettkampf Nr. 1 ist eine Olympische Staffel (6x50 m) um den Pokal der BSG. Hier starten 4 Männer/2 Frauen in der Reihenfolge Rücken — Brust — Freistil.

Als Höhepunkt der diesjährigen WF-Schwimmolympiade wird ein volkstümlicher Wettbewerb mit AGO-Staffeln durchgeführt. Kolleginnen und Kollegen, die an den Staffelwettbewerben für ihre AGO starten möchten, können sich bis zum 22. 10. 1982 bei ihrem AGO-Sportverantwortlichen anmelden.

Einblick in die ausführlichen Ausschreibungen erhalten sie beim Sportverantwortlichen ihrer AGO.

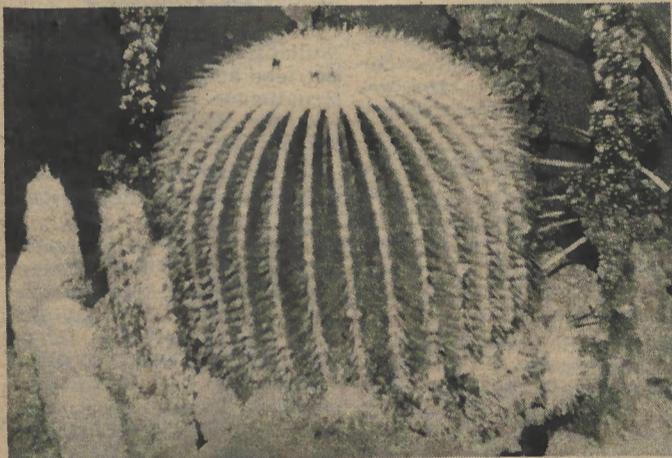
Kühn, Sportinstrukteur

IX. Kunstausstellung der DDR



Großen Zustroms erfreute sich in Dresden bereits an den ersten beiden Öffnungstagen die IX. Kunstausstellung der DDR. In den drei Ausstellungsobjekten im Albertinum, in den Hallen am Fuöik-Platz und im Pretiosensaal des Dresdner Schlosses wurden rund 10 000 Besucher gezählt. Unser Foto zeigt einen Blick in die Ausstellungsräume des Albertinums. ADN-ZB/Löwe-Tele

Hobbyecke: Kakteen



In Europa wurden die Kakteen erst nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus im Jahre 1492 bekannt. Diese fremdartigen Gewächse erregten die Neugier der Eindringlinge, doch sie interessierten sich vor allem für Gold, Silber und andere Schätze, mit denen man sich bereichern, die man wegführen konnte, weniger aber für die Möglichkeit, seltsame Pflanzen heimzubringen. Es mag einzelne gegeben haben, die das versuchten.

Als erste gelangten die, am Strande wachsenden Melonenkakteen (Melocactus) nach Europa. Kolumbus brachte von einer seiner Reisen auch den Echinocactus grusonii — bekannt unter dem Namen „Goldkugelkaktus“ oder „Schwiegermutterstuhl“ (Foto) — mit. Die Einführung der Feigenkakteen (Opuntien), die essbare Früchte liefern, gelang rasch. Die Agaven sind

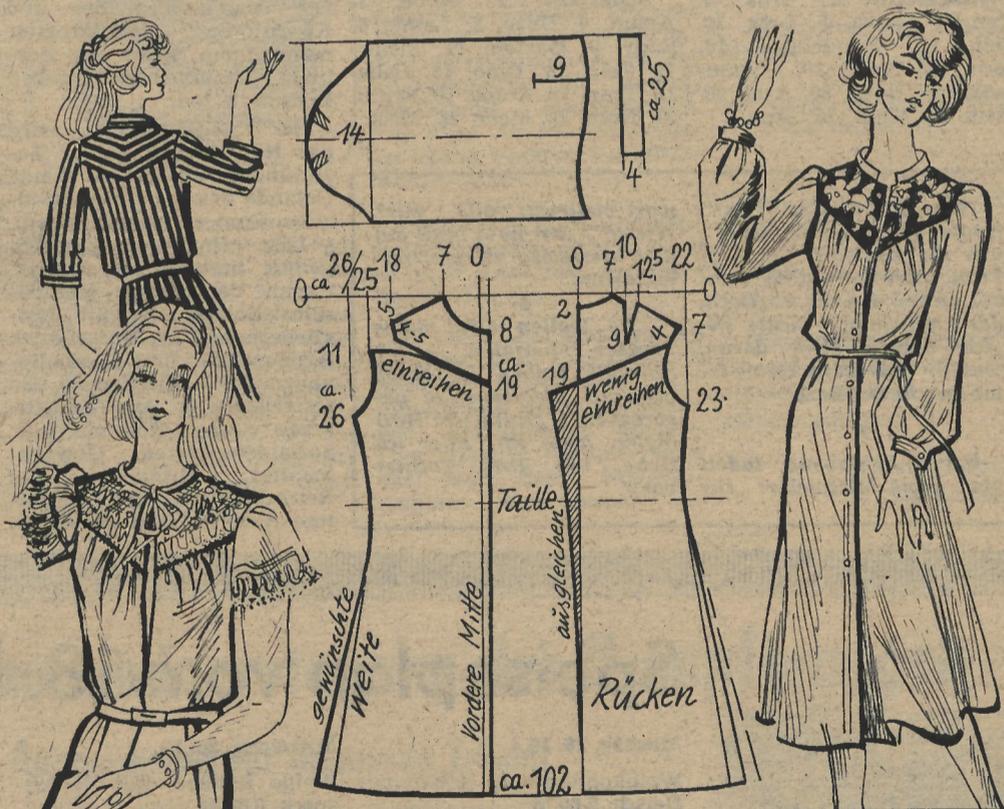
seit 1561 in Europa bekannt. Cereus (Säulenkaktus) und Aporocactus flagxeliformis (Peitschen-Schlangenkaktus) tauchten im 16. Jahrhundert auf. Die berühmte „Königin der Nacht“ (Selenicereus grandiflorus) gibt es seit dem 17. Jahrhundert.

Schon damals fanden die Kakteen viele — auch prominente — Freunde. So beobachtete Goethe auf seiner Italienreise 1787—1789 das Wachstum und die Entwicklung der Opuntien und fertigte darüber Notizen und Skizzen an. Bekannt sind Goethes Arbeiten über das Brutblatt (Bryophyllum) und seine poetischen Anleitungen zur Kultur dieser Pflanze. Auch Alexander von Humboldt untersuchte Kakteen.

Bis heute sind etwa 2800 Arten mit etwa 660 Varietäten bekannt, und es werden von Jahr zu Jahr mehr.

Torsten Birth

Viel Phantasie bei Festkleidern



Einige Herbstvarianten der Mode sind größere flachaufliegende Spitzenkragen (Pierrotkragen) oder mit Spitzenkanten verzierte Kragen, Spitzeneinsätze und dazu lose Schleifen. Weich und schmiegsam fallender Stoff ist für unser Kleid wichtig, denn die einzuhaltenen Faltpartien unter der Passe verlangen ein fließendes Gewebe. Für diese einzureihenden Faltpartien unter den Passen — wodurch die Büstenabnäher entfallen und die Herstellung sehr erleichtert wird — müssen bei den Vorderteilen Stoffzugaben nach außen hinzugerechnet werden. Der Rücken wird (nach Wunsch) nur wenig eingereiht und die kleine Stoffzugabe (auf unserem Schnitt schraffiert) nach unten

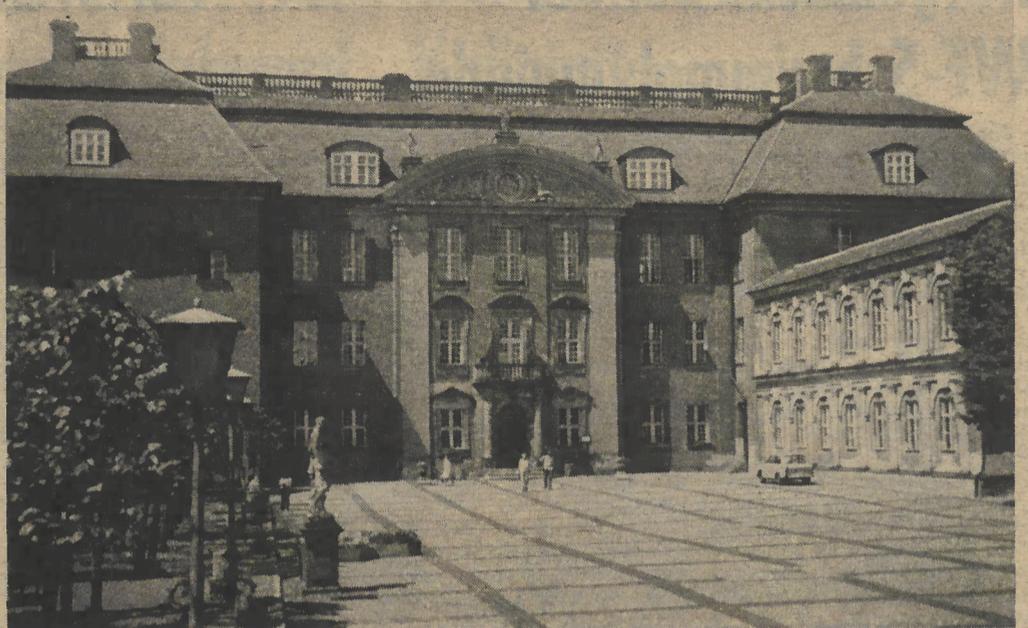
wieder gut ausgeglichen. Für die dreieckige Passenlösung kann Spitze verwendet werden, oder (bei geschickten Fingern) häkelt man den Einsatz in Blumenhäkelei. Auch andersfarbiger, dekorativ gemusterter Stoff kann als Einsatz genommen werden (rechts).

Eine Anregung links oben: schmale Streifen, die in der Passe zusammenlaufen.

Für unser Grundmodell richtet sich der Brustumfang nach der Büstengröße. Die gut-sitzende Reihung ist durch genaues Proben selbst zu bestimmen. Unser festliches Hemd-kleid ist für ein junges Mädchen in der Körpergröße etwa 166/168 cm gedacht.

1		2		3		4	5	6		7
				8						
9	10					11				
12										
						13			14	
15		16								
				17				18		19
20			21					22		
		23								
24						25				

Köpenick in Bildern (VII)



Waagrecht: 1. Stoffeinfärbeart, 4. ehemaliger Berliner Fußball-Nationalspieler, 8. Stockwerk, 9. englisches Bier, 11. sogenannter schwarzer Bernstein, 12. Nesseltier, 13. Fehlos, 15. Hafenstadt nahe der Lenamündung, 17. Grundbestandteil, 20. rumänische Luftverkehrsgesellschaft, 22. Verbindungskanal zwischen Balaton und Donau, 23. Gestalt aus „Die Fledermaus“, 24. Nationalität in der UdSSR, 25. Industriestadt an der Elbe.

Senkrecht: 1. Lampenruß, 2. Destillationsprodukt, 3. Autozubehör, 4. Autozubehör, 5. Ausstellung in Erfurt, 6. Spielleitung, 7. Anlage zur Gewinnung von Metallen, 10. nordischer Gott des Feuers, 14. Name der Berliner Funkwagen, 15. Pflanze, 16. Edelsteingewicht, 18. Laubbaum, 19. altrömisches Obergewand, 21. Gedichtform

Nach Plänen des holländischen Architekten Rutger von Langerfeld zwischen 1677 und 1688 im Stil des holländischen Barock erbaut, nahm das Köpenicker Schloß (Foto) 1963 das Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin auf, Millionen Interessenten aus aller Welt besuchten seither die kostbaren Schätze europäischen Kunsthandwerks aus neun Jahrhunderten, zu denen u. a. der „Gisela-Schmuck“ — Teile eines Goldschatzes der Kaiserin Gisela aus dem 10. Jahrhundert —, Prunksilber vom

Silberbüffet aus dem Rittersaal des Berliner Schlosses und der berühmte Kabinettsschrank David Roentgens zählen. Ein Museumsbesuch lohnt sich also. — Noch bis Mitte Oktober 1982 lädt eine attraktive Sonderausstellung ein, die über 400 der schönsten und charakteristischen Wiener Porzellane sowie Druckgraphiken und Vorlageentwürfe präsentiert. Kunstgewerbemuseum und Sonderausstellung haben mittwochs bis sonntags geöffnet.

Text und Foto: Frank Wetzel

Rätselauflösung aus Nr. 40/82

Waagrecht: 1. Erda, 5. Lied, 7. Lanza, 8. Liga, 10. Meit, 13. Baudelaire, 16. Terni, 17. Beleg, 20. Anemometer, 24. None, 25. Aral, 26. Essig, 27. Maar, 28. Eton.

Senkrecht: 2. Reibe, 3. Alaun, 4. Unze, 5. Lama, 6. Emir, 9. Garten, 11. Eisler, 12. Teig, 14. Dido, 15. Labe, 16. Tran, 18. Etage, 19. Erato, 21. Nota, 22. Meer, 23. Mast.

„Woran denkst du?“ fragte er sie. „An nichts“, war die Antwort. „Typisch Frau. Man kann doch nicht an nichts denken.“ „Doch, das kann man“, nickte sie, „ich dachte eben daran, was du mir zum Geburtstag geschenkt hast.“

★
Beim Skatabend tadelt Max seine Mitspieler: „Ihr

wart vielleicht voll.“ „Wir? Wieso?“ „Ihr habt mich auf dem Heimweg viermal fallenlassen!“

★
„Sie wollen also meine Tochter heiraten, Herr Schmidt. Haben Sie schon mal mit meiner Frau gesprochen?“ „Habe ich, Herr Meier, habe ich. Aber ich ziehe mir Ihre Tochter vor!“

Daten und Fakten aus der Geschichte

— 14. bis 31. Oktober 1930 — Die Oberschöneweider und Köpenicker Metallarbeiter nehmen am Streik der Berliner Metallarbeiter gegen Lohnraub teil.

— In Friedrichshagen wird das Naturtheater seiner Bestimmung übergeben. (heute Gelände des Kurparks Friedrichshagen und Sportstätten).

— 1932 — Im Unterbezirk Köpenick bestehen 11 Formationen des Roten Massen-selbstschutzes mit 216 Mitgliedern und im Unterbezirk Schöneweide fünf Formationen mit 257 Mitgliedern, die als Organe der Antifaschistischen Aktion Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter, Mitglieder des Reichsbanners und parteilose Arbeiter zum gemeinsa-

men Kampf gegen den Faschismus vereinigen.

— Im Straßenbahnhof Köpenick wird ein Komitee der Antifaschistischen Aktion gebildet, Vorsitzender ist Harry Henschke, SPD.

— Zahlenmäßige Stärke der KPD:

Unterbezirk Köpenick
Mitglieder: 1360
Betriebszellen: 16
Straßenzellen: 19
Ortsgruppen: 17

Unterbezirk Schöneweide
Mitglieder: 760
Betriebszellen: 12
Straßenzellen: 16
Ortsgruppen: —

— Unter Führung der KPD beteiligen sich die Köpenicker Straßenbahner geschlos-

sen an dem Streik der Berliner Verkehrsarbeiter, dem sich auch die Arbeiter der Müllabfuhr und kleinerer Betriebe anschließen. Die Internationale Arbeiterhilfe sowie der RFB leisten dabei aktive Hilfe.

— Bei den Reichstagswahlen im November erhalten in Köpenick
die KPD 16 968 Stimmen
die SPD 13 056 Stimmen
die NSDAP 17 109 Stimmen
1933 — Am 30. 1. und am 1. 5. 1933 befestigen Jungkommunisten auf dem Schornstein der Friedrichshagener Brauerei eine rote Fahne. Am 4. 3. 1933 bringen sie auf dem Schornstein der ehemaligen Nitritfabrik die Losung „Wählt KPD“ und eine rote Fahne an.

Speiseplan vom 18. bis 22. Oktober



Montag, 18. 10.
Weißkohleintopf, Schweinefleisch, 0,60 M
Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Apfel, 1,20 M
Eisbein, Erbspüree, Kartoffeln, Sauerkohl, 2,30 M
Kartoffelpuffer, Suppe, Kompott, 0,50 M

Dienstag, 19. 10.
Kohlrübeneintopf mit Ente, 1,— M
Eierragout, Kart., Senfgurke, 0,80 M
Kohlroulade, Kartoffeln, Apfel, 1,— M
Milchreis, 0,50 M

Mittwoch, 20. 10.
Weiße Bohnen mit Rauchspeck, 0,60 M
Schlachteplatte, Kartoffeln, Sauerkohl, 1,— M
Schweinebraten, Kartoffeln, Mischgemüse, 1,20 M
Quarkkeulchen, Vanillesuppe, 0,50 M

Donnerstag, 21. 10.
Wurstsoljanka, 0,80 M
Pan. Kotelett, Kart., Schmor-kohl, 1,40 M
Geflügelfrikassee, Reis, Gurkensalat, 1,40 M
Hefeklöße, gem. Kompott, 0,80 M

Freitag, 22. 10.
Wirsingkohleintopf, Schweinefleisch, 0,60 M
Knacker, Erbsbrei, Sauerkohl, 1,— M

Hacksteak, Kartoffeln, Rotkohl, 1,— M
Brathering, Röster, Deligurken, 0,80 M

Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)